

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

10.4.1880 (No. 84)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026372)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeiger.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureaux entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Schwaeser: 10 V. 1^o N.

No 84.

Sonnabend, den 10. April.

1880.

Bestellungen auf das 2. Quartal 1880 des **Wilhelmshavener Tagblatts** werden jederzeit von allen Reichspostanstalten, unsern Zeitungsträgern und der Expedition entgegengenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. April. Die Kanzlerkrisis kann als beendet betrachtet werden. Die Nordd. Allg. Zig. erörtert die Nothwendigkeit einer Abänderung der Geschäftsordnung des Bundesrathes im Interesse der politischen Bedeutung desselben. Den Beratungen über Gesetzesvorlagen, deren Einbringung zeitlich zu beschränken sei, sollen stets die leitenden Minister beiwohnen. Zum Schluß fügt das genannte Blatt hinzu: „Nur gehörte dazu eine gewisse Selbstbeschränkung in den legislativen Arbeiten der einzelnen Regierungen, so daß Anträge auf neue Gesetze oder wichtigere allgemeine Verordnungen nur in einem gewissen Zeitraume zulässig wären. Wir glauben nicht, daß unsere Gesetzgebung durch eine Minderung der Last, mit welcher sie nicht selten betrieben worden ist, wesentlich verlieren würde.“ — Ueber eine Konferenz zwischen dem Reichskanzler und dem Kaiser wird nichts gemeldet. Die Gerüchte von dem Rücktritte des Staatssekretärs des Innern, Hofmann, sind ganz unbegründet.

Der Kaiser beantwortete das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers mit folgender Kabinettsordre: „Auf Ihr Gesuch vom 6. April erwidere Ich Ihnen, daß Ich die Schwierigkeiten zwar nicht verkenne, in welche ein Konflikt der Pflichten, welche Ihnen die Reichsverfassung auferlegt, Sie mit der Ihnen obliegenden Verantwortlichkeit bringen kann, daß Ich mich aber dadurch nicht bewegen finde, Sie Ihres Amtes um deshalb zu entheben, weil Sie glauben, der Ihnen durch Artikel 16 und 17 der Reichsverfassung zugewiesenen Aufgabe in einem bestimmten Falle nicht entsprechen zu können. Ich muß Ihnen vielmehr

überlassen, bei Mir und demnächst beim Bundesrathe diejenigen Anträge zu stellen, welche die verfassungsmäßige Lösung eines derartigen Konflikts der Pflichten herbeizuführen geeignet sind. Wilhelm.

In welcher Weise eine verfassungsmäßige Lösung des Konflikts zwischen der dem Reichskanzler obliegenden Verantwortlichkeit und den Vorschriften der Art. 16 und 17 der Verfassung herbeigeführt werden soll, ist vorerst ein Räthsel. Im vorliegenden Falle wird, wie verlautet, der Konflikt dadurch gelöst werden, daß der Reichskanzler den Gesetzentwurf wegen der Reichsstempelabgaben dem Bundesrathe zur nochmaligen Erwägung vorlegt.

Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung die Verordnung, betr. die Begründung der Revision in bürgerlichen Streitigkeiten, mit Erreichung des § 3. Die Berichte der Reichsschuldenkommission wurden der Rechnungskommission überwiesen. Es folgte hierauf die erste Berathung des Wuchergesetzentwurfs. Bei der schließlichen Abstimmung über die vom Grafen Wilhelm Bismarck beantragte Kommissionsberathung ergab sich Beschlussunfähigkeit des Hauses, weshalb die Sitzung abgebrochen wurde. Morgen zweite Lesung des Militairgesetzentwurfs.

Wie verlautet, beabsichtigt der Reichskanzler zur bestehenden Stempelgesetzgebung eine Novelle behufs Herabsetzung des Immobiliarkaufs- und Auslassungsstempels zu erlassen. Dazu erzählt man, daß die preussische Regierung an ihrem früheren Plane festhält, sämtliche jetzt zur Erhebung kommenden Landesstempelsteuern und die Erbschaftsteuer auf das Reich zu übertragen, ein Plan, der von der Kommission des Bundesraths im Jahre 1877 verworfen wurde.

Die Unterrichtsabtheilung im Kultusministerium ist durch Geschäftsüberlastung in zwei Abtheilungen getheilt worden. Die Leitung der ersten Abtheilung übernimmt an Stelle des Direktors Greiff der Direktor

Lucanus, bisher Direktor der Kultusabtheilung; die Leitung der zweiten Abtheilung der älteste vortragende Rath de la Croix unter Oberleitung des Unterstaatssekretärs Gofler. Ferner ist das Dezernat über die Lokal- und Kreischulinspektionen aus den Händen des Geh. Rath Raffel in die des Geh. Rath v. Jastrow übergegangen.

Zu dem Militair-Gesetzentwurf hat der Abg. Richter (Hagen) folgende Anträge eingebracht:

1) Zu Art. I. § 1 Satz 1: a) dem ersten Absatz folgende Fassung zu geben: „Die Friedens-Präsenzstärke des Heeres an Mannschaften wird für die Zeit nach dem 1. April 1881 durch den Reichshaushalts-Etat festgestellt.“ b) Eventuell nach Annahme des § 1 Satz 1 in vorstehender Fassung: „Den Herrn Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach unter Abänderung des Art. 59 der Reichsverfassung die Dienstpflicht der Infanterie bei den Fahnen auf zwei Jahre beschränkt wird.“

2) Zu Artikel I. § 1 Satz 2: die Einjährig-Freiwilligen (ungefähr 7000 Mann) auf die Friedens-Präsenzstärke in Anrechnung zu bringen, demnach in diesem Satz das Wort „nicht“ zu streichen.

3) Zu Art. I. § 3, erstes Alinea: die Befreiung von Geistlichen nicht zuzulassen, demnach die Worte zu streichen: „soweit dieselben nicht auf Grund der Ordination oder der Priesterweihe dem geistlichen Stand angehören.“

4) Zu Art. I. § 3 Nr. 1: hinter dem zweiten Satz „wird durch den Reichshaushalts-Etat festgesetzt“ folgenden Satz einzufügen: „Diese Zahl kommt nach Verhältnis des Jahresdurchschnitts der Übungszeit auf die Friedens-Präsenzstärke in Anrechnung.“

Der Reichskommissar für die internationalen Ausstellungen in Sidney und Melbourne, Geh. Rath Reuleaux, ist hier eingetroffen und hat sofort seine hiesige Thätigkeit für die Ausstellung in Melbourne aufgenommen.

Ausland.

Wien, 8. April. Samstag wird die Ernennung Slavovs zum Reichsfinanzminister durch Zuschrift des Ministerpräsidenten dem Reichstage mitgetheilt werden

und Anstrengung, daß ich über diese Mühe den Inhalt des Gelesenen vergaß. So unwissend, meinte Papa, dürfte ich doch nicht bleiben, deshalb mußte ich dieses schöne Schloß verlassen, um hinter hohen Klostermauern auf einer Schulbank zu sitzen und alles das in meinem armen Kopfe zu verarbeiten, was man mit Gewalt hinein zu zwängen bemüht war. O, wie unglücklich fühlte ich mich damals! — Ich, gewohnt, den größten Theil des Tages in der freien Natur zuzubringen, mußte nun die streng beobachtete Zeiteinteilung innehalten und konnte nie — auch nicht einen Augenblick — allein sein, stets waren wir beaufsichtigt, beobachtet! — Und erst die anderen Pensionärinnen — wie verächtlich blickten sie auf das große Mädchen, das doch eigentlich so gar nichts wußte! — Was indessen alles Zureden, alle Strafen nicht vermocht haben würden, das gelang dem Gefühl gekränkten Stolzes, verletzter Eigenliebe; ich begann zu lernen mit einer Ausdauer, einem Feuereifer, die mich zu Zeiten selbst erstaunen ließen. Das Lernen verfehlte übrigens nicht, mit der Zeit auch seinen Reiz auf mich auszuüben. Nach einem Jahre rastlosen Strebens in dieser Weise hatte ich es denn auch glücklich so weit gebracht, daß meine Lehrerinnen mich denjenigen meiner Mitschülerinnen, welche mich einst meiner Unwissenheit halber über die Achsel angesehen, als nachahmungswerthes Beispiel vorstellen konnten — und das thaten sie auch. Ich empfand damals einen ganz außergewöhnlichen Triumph. Als ich sah, wie man in Folge dessen sich bemühte, meine Freundschaft zu gewinnen, wie das anfänglich abstoßende Wesen meiner Mitschülerinnen freundlicher, herzlicher wurde, da hatte ich denn auch bei der mir angeborenen Gutmüthigkeit bald alle früheren Kränkungen vergessen und vergeben und trug

Zwischen Wiege und Altar.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Gern lauschte ich dem harmlosen Geplauder des jungen Mädchens, welches mir die Tiefe seines Gemüthes erschloß. — Wenn ich, ermüdet von meinen Arbeiten, gegen Abend die herrliche Lust in Wald und Feld genießen wollte, suchte ich, mir selbst kaum bewußt, die Wege, auf denen ich ihr zu begegnen sicher war. Unter andern war da eine kleine Anhöhe, von der aus man eine unbeschränkte Aussicht auf das reizende Thal hatte; ein schattiges Laubdach schützte vor Sonnengluth, und es war das unstrittig einer der schönsten Punkte des Parkes und augenscheinlich Emilie's Lieblingsplätzchen.

Eines Abends hatte ich wiederum meine Schritte dorthin gelenkt, fand jedoch Diejenige nicht, die ich zu finden gehofft; sie mußte indessen da gewesen sein, denn auf der Bank fand ich ein aufgeschlagenes Buch, das nur sie dort vergessen haben konnte. Es war ein Band von Lessing's Werken. Also eine Freundin klaffischer Lecture, dachte ich und lehnte mich gegen die Balustrade, welche das kleine Hochplateau zum größten Theil einsaßte, um mich in's Beschauen der herrlichen Natur um mich her zu versenken. Bald jedoch vernahm ich Schritte; ich ahnte, es müsse Emilie sein, die kam, um ihr vergessenes Buch zu holen. Unwillkürlich trat ich hinter einen der großen Büsche, der mich vollständig verbarg, mir jedoch gestattete, das junge Mädchen zu beobachten. Sie ging langsam, einen Brief lesend, dessen Inhalt ihrem Gesicht ein freudiges Lächeln zu entlocken schien. Immer lesend trat sie zur Bank und setzte sich. Mit großer Spannung schien

sie den Brief zu lesen — wer konnte ihr geschrieben haben? — Von meinem Versteck aus konnte ich deutlich die zierlichen Schriftzüge sehen, jedoch nicht erkennen; einen Schritt näher und ich hätte auch lesen können, was der Brief enthielt. Schon trieb es mich, vorsichtig diesen einen Schritt zu thun, als ich, recht zeitig noch meines unehrlichen Lauschens mir bewußt werdend, rasch vor und in den Gesichtskreis Emilie's trat. Erschreckt erhob sie sich, während jene läche Röthe, welche sie so sehr verführerisch machte, ihr liebes Gesichtchen überzog.

Störe ich, Fräulein Emilie?

Durchaus nicht, Herr Alfred! (Nur unter diesem Namen kannte sie mich.) Ihr plötzliches Erscheinen nur hat mich erschreckt.

Sie faltete den Brief zusammen und steckte ihn ein. Ich hatte mich neben sie auf die Bank gesetzt. Den Band von Lessing's Werken, welcher neben mir lag, nehmend und ihr hinreichend, fragte ich: Sie lesen Lessing?

Ja, seine Dichtungen interessiren mich auf's Höchste. Schon im Pensionat war er mein Liebling.

Sie waren in einem Pensionat? fragte ich erstaunt, denn zum ersten Male hörte ich davon.

Ja, denken Sie nur, Herr Alfred, zwei ganze Jahre hindurch hat man mich in ein großes Haus in einer ganz trostlosen Gegend gesteckt. Durch die vergitterten Fenster sah man weder Berg noch Thal; wohin man blickte und so weit das Auge reichte, nichts als Aecker und Wiesen. Und da, fügte sie mit schelmischer Naivetät hinzu, sollte ich erzogen werden! — Ich konnte ja noch nichts weiter, als etwa nothdürftig einen Wunschzettel für Weihnachten schreiben: das Lesen machte mir, obgleich ich dreizehn Jahre alt war, noch so viele Mühe

und Montag die Wahl Pechys zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses erfolgen.

Rom, 8. April. Die Deputirtenkammer hat die Wahl ihres Präsidenten auf nächsten Dienstag festgesetzt. Die von der Regierung für die Theilnahme Italiens an der Fischerei-Ausstellung in Berlin beanspruchte Summe wurde von der Kammer bewilligt.

Die neuesten Verhandlungen zwischen Prinz Reuß und Jacobini betreffen die Rückberufung der abgesetzten preussischen Bischöfe. Vorgeschlagen ist, daß die Bischöfe bei vielleicht äußerlich gegebenem Anlasse einen Brief an den deutschen Kaiser richten sollen, worin sie um Begnadigung und Rückführung auf ihre Stühle bitten würden. Der Papst dürfte sich schon mit der Fassung dieses Schreibens beschäftigt haben, doch ist noch nicht bestimmt, ob der Vorschlag von der preussischen Regierung angenommen ist. Das Prinzip der Wiedereinsetzung in strengster Form anzuerkennen, ist die Curie entschieden nicht geneigt, sie trägt sich mit der Erwartung, daß Berlin in Formfragen keine allzugroße Starrheit zeigen werde, und legt in der Beziehung gute Hoffnung an den Tag. Daß jeder der abgesetzten Bischöfe, etwa auch Ledochowski, bei der Rückberufung in Frage komme, verlangt die Curie nicht. Ob man preussischerseits darin allein die Anerkennung der Absetzung erblicken wolle, dafür sind keine Anzeichen.

Paris, 8. April. Das Journal des Debats schreibt, Frankreich habe sich sowohl in finanzieller Hinsicht, als auch im Innern hinlänglich erholt, um an dem gemeinsamen Civilisationswerk der europäischen Nationen wieder theilnehmen zu können. Das Blatt fordert Frankreich auf, in Afrika, Asien und Australien fruchtbare Gebietsstücke, welche noch nicht besetzt seien, in Besitz zu nehmen, da dieselben eines Tages von hervorragender Wichtigkeit sein könnten.

London, 8. April. Das Kriegsschiff Dragon hat den Befehl erhalten, sich von Mauritius nach Madagaskar zu begeben, da der unregelmäßige Stand der Angelegenheiten auf letzterer Insel den Schutz britischer Interessen erheischt. Der Ursprung der Unruhestörungen ist die gewaltsame Wegführung eines Häuptlings durch den Commodore eines französischen Kriegsschiffes, nachdem der Häuptling das Eigenthum eines Händlers französischer Nationalität in der Bai von St. Augustine zerstört hatte.

Petersburg, 8. April. Der St. Petersburger Herald meldet aus angeblich sicherer Quelle, Rußland beabsichtige in kürzester Zeit zum Schutze der russischen Interessen fünf größere Kriegsschiffe in die chinesischen Gewässer zu entsenden.

Dem Regierungsboten zufolge ist das Befinden der Kaiserin in der letzten Woche besser geworden. Schlaf, Appetit und Kräfte haben zugenommen, das Herzklappen hat nachgelassen, der Husten allein beunruhigte die Kaiserin.

Marine.

Wilhelmshaven, 9. April. Heute Vormittag fand die Inspecirung S. M. Kanonenboot „Drache“ durch den Chef der Marine-Station der Nordsee, Herrn Admiral Berger statt. — Aviso „Habicht“ ist am 8. April in Kiel außer Dienst gestellt.

ihnen Allen meine aufrichtige Liebe entgegen. Die Sehnsucht nach Freiheit jedoch und nach meiner lieben, reizenden Heimath hatte sich darum nicht vermindert, und als man mich endlich nach zwei langen Jahren wieder hierher zurückholte, da lernte ich so recht die Schönheit dieser Gegend und den Werth der Freiheit schätzen.

Wie ein gefangenes Vögelchen, sagte ich, das auch erst die Macht seiner Flügel fühlt, wenn es dieselben im Freien entfalten kann, sich in die Lüfte erhebt und zwischen und singend die Freiheit preist!

Es war inzwischen schon ziemlich dunkel geworden, und da Emilie sich zum Aufbruche wandte, bot ich ihr meine Begleitung bis zum Schloße an. Langsam promenirten wir unter fortgesetztem Gespräch durch den Park bis an's Schloß, wo wir uns trennten. Da der Abend ein außerordentlich herrlicher und ich weder Müdigkeit noch Lust zur Zimmerluft spürte, machte ich mich auf's Neue daran, den Park zu durchstreifen, dessen dunkle Laubgänge mich besonders anheimelten.

Es war das erste Mal, daß ich so lange mit Emilie mich unterhalten hatte; der Zauber ihrer kindlichen Unschuld und Natürlichkeit, die Frische ihres Geistes hatten ein so tiefen Eindruck auf mich gemacht, daß ich meine Gedanken nicht von ihr abzuwenden vermochte. Immer wieder mußte ich an den Brief denken, der in mir ein eigenthümliches Unbehagen hervorgerufen hatte. — Sollte sie, so dachte ich, die Freiheit die sie soeben erst so hoch gepriesen, vielleicht selbst nicht mehr besitzen? — Sollte ein Anderer etwa bereits den Werth dieser Perle erkannt und sie sich zu eigen gemacht haben? — Doch wozu, überlegte ich weiter, diese qualenden Gedanken? — Die nächste Zeit mußte mir ja doch zeigen, was ich zu erwarten habe.

— Laut Allerh. Cabinets-Ordre vom 3. d. Mts. ist Folgendes bestimmt: Der Seconde-Lieutenant Nicodemus vom See-Bataillon (3. Adjutant des Commandos der Marine-Station der Nordsee) scheidet von der Marine, behufs Uebertritts zur Armee, aus; gleichzeitig ist derselbe als Seconde-Lieutenant mit seinem Patent im 5. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 65 angestellt. — Der Seconde-Lieutenant Bullrich, bisher im 5. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 42 ist als Seconde-Lieutenant mit seinem Patent im Seebataillon angestellt. — Unterlieutenant zur See Walthar ist an Bord S. M. Aviso „Falke“ kommandirt. — Stabsarzt Dr. Hüsker hat die oberärztlichen Geschäfte bei der 2. Werft-Division übernommen. — Lieut. z. S. Klett, Adjutant beim Torpede-Depot, hat einen mehrwöchentlichen Urlaub nach Wiesbaden angetreten. — S. M. Corvette „Ariadne“ verholte von der Kohlenbrücke nach der Rheide.

— S. M. S. „Medusa“, 9 Geschütze, Kommandant Corv.-Capt. Matthesen, ist am 19. März c. in Havanna eingetroffen.

Kiel, 8. April. Die kaiserl. Yacht „Hohenzollern“ wird am 10. d. M. Vormittags zu Probefahrten in Dienst gestellt werden. Die Ueberweisung der für die Yacht bestimmten Besatzung an das Kommando findet morgen Nachmittag 3 Uhr auf der kaiserlichen Werft zu Ellerbeck längsseit des Schiffes statt. — Der Kommandeur der 1. Matrosen-Division, Capitän zur See Fjhr. von Reibnitz, hat sich in Dienstangelegenheiten nach Danzig begeben.

Kofales.

;; **Wilhelmshaven**, 9. April. In der heute stattgefundenen öffentlichen Schöffen Gerichtsitzung, in welcher als Schöffen die Herren Kaufmann Reichsen. und Drechslermeister Asmus fungirten, gelangten 16 Anklagesachen und 3 Privatklagen zur Aburtheilung. Die Sitzung dauerte von Vormittags 10 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags.

© **Wilhelmshaven**, 9. April. Zwischen der Ostriesen- und Hinterstraße wird gegenwärtig ein Fahrzeug gebaut, das von allen bisher bekannten Schiffen hinsichtlich der Bauart abweicht und als ein größeres Modell zu praktischen Versuchen geeignet sein dürfte. Das Fahrzeug besteht aus zwei von Eisenblech zusammengefügtten schmalen Booten, welche oben mit einander verbunden sind. Das Schiff wird durch Segel in Bewegung gesetzt werden.

Aus der Provinz und Umgegend.

☉ **Brake**. Am vergangenen Sonntag wurde ein hiesiger Einwohner, welcher friedlich seines Weges wanderte auf der Chaussee zwischen hier und Reichhof, von zwei Burschen, die nichts weniger als Vagabonden, sondern Bauernknechte zu sein schienen, angehalten, seine Baarschaft abzulegen. Die Wegelagerer, jedenfalls noch Neulinge in diesem Gewerbe, hatten sich jedoch an die unrechte Adresse gewandt, denn ein Faustschlag des Angegriffenen auf den Schädel des Hauptangreifers machte diesen maimensinken, worauf dessen Gefährte mit der rapidesten Schnelligkeit durch den Chausseegraben landeinwärts das Weite suchte. Einige

Da ward ich durch Klavierspiel, das aus nicht allzugroßer Ferne klang, in meinem Gedankengange unterbrochen und wandte mich der Richtung zu, aus welcher ich es hörte. Jemand spielte das Präludium zu Schubert's Ständchen, dem auch bald im herrlichsten, correctesten Gesange einer weiblichen Stimme die Textworte folgten. Gebannt vom Zauber, vom Schmelze dieser Stimme, blieb ich stehen; die Sängerin war im Schloß — wer anders konnte sie sein, als Emilie? . . . Dann folgte abermals Klavierspiel, und zwar Mendelssohn's herrliche Lieder ohne Worte in meisterhafter Wiedergabe. — Die jetzt durch den inzwischen aufgegangenen Mond hell beschienenen Baumgruppen des Parks, die balsamische laue Luft, die absolute Ruhe der Natur um mich her, einzig unterbrochen zuerst durch den seelenvoll schönen Gesang, nun durch dies in der That vollendete Spiel — das Alles machte einen so großen, einen so überwältigenden Eindruck auf mich, daß ich wie träumend mich in das Reich d. r. Märchen, vor das Schloß Dornröschens oder in die Nähe irgend einer jener verzauberten Königstöchter versetzt wähnte und ohne Unterlaß nach dem Schloß hinblickte, von wo jene bestrickenden Töne erklangen, jene Musik, die ich meisterhafter, künstlerischer wohl, doch noch nie so zum Herzen sprechend gehört hatte.

Längst schon waren Gesang und Klavierspiel verstummt, im Schloß schien Alles zu schlafen; auch ich mußte mich endlich entschließen, mein Zimmer aufzusuchen.

Wochen waren seitdem vergangen. Mit jedem Tage war es mir klarer geworden, wie sehr ich Emilie liebte, wie von ihrem Besitz mein Glück abhängig sei. Ob sie mich liebe — das wußte ich nicht! — Wohl gab es Augenblicke, in denen mein Herz mir sagte:

wichtige Hiebe brachten den Zurückgebliebenen zur Sinnung. Derselbe ließ sich jedoch nicht zu einer Ueinerandersetzung herbei, sondern entschied sich kurz, durch einen raschen Sprung sich los zu machen und eben falls das Weite zu suchen. Die Hi be werden das Andenken an das verfehlte Debüt hoffentlich noch lange frisch erhalten. Dürfte es Wunder nehmen, wenn so lange geherrschte Corruption in dem Verhältnisse zwischen Herrschaften und Diensthöten zur Wegelagerer Anlaß gegeben?

— In eine sogenannte Gate des Bracke gegen über liegenden Harrierlandes hatte ein Braunschweig verirt und daselbst von der Ebbe sich überraschen lassen. Das furchtbare Schnauben und das Peitschen des Schlickes mit dem Schwanz des Fisches weit hin hörbar und veranlaßte sein Auffinden. Die Fische war von bedeutender Größe — ca. fünf Meß incl. Kopf und Schwanz — soll dem FINDER 75 Thran geliefert haben.

Emden, 7. April. Für die am 1. Mai d. zu eröffnende Herberge zur Heimath in Wilhelmshaven wird mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten eine Hauscollekte in unserer Stadt abgehalten werden und werden unsere Mitbürger gebeten, sich mit reichlichen milden Gaben daran zu betheiligen. In der nächsten Woche werden drei aus Emden gebürtige, mit den hiesigen Verhältnissen hinlänglich bekannte Herren, die Prediger Eilers aus Bakemoor, Meyer aus Jilsum und Jtes aus Hagum, die Einsammlung in der hiesigen Stadt vornehmen. Wir wünschen ihnen zu dieser freiwillig übernommenen Mühewaltung einen gesegneten Erfolg durch allseitige Förderung des Wohlerwerkes von Seiten unserer Mitbürger.

Murich, 7. April. Gestern Mittag fand auf dem Ellersfelde die Vorstellung der vier Compagnies unseres Füsilier-Bataillons vor dem Prinzen Albrecht von Preußen statt. Der Prinz soll sich sehr lobend über die Leistungen der Mannschaften ausgesprochen haben. Die Stadt hatte zu Ehren des hohen Gastes reichen Flaggen Schmuck angelegt, Abends fand Zapfenstreich statt.

Alfeld, 7. April. Der unter Leitung des Seminarlehrers Oppermann in diesem Jahre wiederum abzuhaltende Turnkursus für bereits im Amte befindliche Volksschullehrer wird in den Tagen vom 19. Juli bis 14. August stattfinden; es sollen demnach, da die vierwöchentlichen Johanni-Ferien bereits am 3. Juli beginnen, nur zwei Wochen des Kursus in die Ferien, während noch zwei Wochen nach dem Wiederbeginn des Unterrichts am Seminar und der Seminarhule der Turnunterricht erteilt wird. Es nehmen an dem Turnkursus 25 Lehrer Theil. Dieselben rekrutiren sich aus allen Landdrückbezirken der Provinz und werden zumeist im höchsten Lebensalter fliegen.

Bermischtes.

— (Prinz Heinrich und die Polizei in Japan.) Blätter aus Hiogo vom 18. Februar erzählen mit großer Umständlichkeit von einem nicht gerade erwünschten Conflict, den Prinz Heinrich, von der deutschen Corvette „Prinz Adalbert“, der mit seinem militärischen Gouverneur auf der Jagd gewesen war, in der Nähe von Hiogo

sie liebt Dich! Denn nur Liebe konnte es ja sein, die ihr Auge erglänzen ließ, wenn sie mich erblickte, und — doch suchte sie seit einiger Zeit meine Nähe wieder wie geflissentlich zu meiden. . . . — Zuweilen war sie still, in sich gekehrt, und ich vermiste dann um mehr ihr reizendes, geistvolles Geplauder und ihre stets so entzückende Lebhaftigkeit.

Eines Morgens traf ich sie nach längerer Zeit wieder einmal auf ihrem Lieblingsplätzchen, wo ich während der letzten Woche so oft vergeblich gesucht. Nachdem wir nur wenige Worte gewechselt, wollte sie ausbrechen, mich verlassen. Ich faßte ihre Hand und meinen Blick fest auf ihr reizendes, nun von Parfüm übergossenes Gesichtchen heftend, sagte ich:

Sie fliehen mich, Emilie — weshalb? —

Ich fühlte das Beben ihrer zarten Finger in meiner Hand, eine nie empfundene Seligkeit in meinem Herzen. Da plötzlich warf sie den braunen Lockenkopf zurück und, mich voll und fest — fast schien es mir vorwurfsvoll — ansehend, entzog sie mir, ehe ich es verhindern konnte, ihre Hand und rief: Ich muß fort, Herr Graf! — Leicht sich verbeugend, eilte sie hinweg — so schnell, daß sie, als ich meine Fassung wieder gewonnen, meinen Blicken entschwinden war.

Herr Graf! — Nun konnte ich mir auch in der letzten Zeit verändertes Wesen erklären. — Doch woher wußte sie das? — Hatte ihr Vater geplaudert? — Ich mußte das wissen und eilte um ihn aufzusuchen. Leider fand ich ihn nicht; er war abwesend. Ich ging auf mein Zimmer. Es war mir höchst fatal, daß ich zu früh mein Incognito durchschaute hatte.

(Fortsetzung folgt.)

der Polizei und verschiedenen Behörden gehabt hat. Bei der Rückkehr nämlich von der Jagd nach der Eisenbahnstation bei Siuta erfuhren der Prinz und sein Begleiter, daß die Wärfen, die mit ihnen von Kobe und Osaka gekommen waren, Streit gehabt hatten mit Bauern der Umgegend, daß die Polizei sich eingemischt und nun verhindert wollte, daß die ganze Jagdpartie mit der Eisenbahn nach Osaka zurückkehren sollte, obwohl die Jagdscheine in Ordnung und die Stellung des Prinzen bekannt war. Nach vielerlei Hin- und Herreden entschloß sich der Prinz, zu Fuß zurückzugehen, wobei er dann wieder allerlei Belästigungen erfuhr, und als er dem Gouverneur von Osaka eine Beschwerde sandte, weigerte sich dieser zu erscheinen, da seine Geschäftsstunden vorbei seien. Die gegen den Prinzen begangenen Rücksichtslosigkeiten wurden nun Gegenstand einer sorgfältigen Untersuchung durch den Secretär für auswärtige Angelegenheiten in Tokio und am 14. Februar fuhren der Prinz, der Commandeur des „Prinzen Alalbert“, der deutsche Consul und japanische Beamte wieder nach Siuta, um hier die wohlgeordneten Entschuldigungen der unehrlichen Beamten und die Abfertigung verschiedener Polizeidiener zu vernehmen. Der Prinz Heinrich hielt darauf eine Ansprache, in welcher er den Vorfall für erledigt erklärte, der Regierung Sr. Majestät des Tumo für die prompte Untersuchung danke und versicherte, daß die Erinnerung an die Zeit, in welcher er Gast des Kaisers gewesen sei, durch nichts getrübt sein werde.

(Trost im Leiden.) Eine Dame in der Schweiz erhielt, wie ein Schweizer Blatt mittheilt, kürzlich von ihrer in Deutschland wohnenden Freundin folgendes Telegramm: „Gestern starb mein theurer Mann. Verlust durch Lebensversicherung gedeckt.“

(Diplomatisch.) Ein junger Mainzer, welcher bei der neulichen einjährig freiwilligen Prüfung in Darmstadt wegen ungenügender Kenntnisse zurücktreten mußte und seine Eltern hiervon telegraphisch benachrichtigte, hatte, um den Sachverhalt nicht bekannt zu geben, dazu folgende Fassung gewählt: „Geschäft konnte nicht abgeschlossen werden, weil Forderung zu hoch.“

(Gegen Auswanderung.) In Folge der wieder zunehmenden Auswanderung mittelloser Personen ist jetzt höherer Orts bestimmt worden, daß Anträge auf Ertheilung von Pässen zur Reise nach Amerika nur dann Berücksichtigung finden sollen, wenn der Pasmachende die erforderlichen Reisemittel nachzuweisen im Stande ist. Dieselben betragen nach einer Mittheilung des Centralvereins für deutsche Auswanderungs- und Kolonisations-Angelegenheiten für erwachsene Personen 240 Mk., für Kinder von noch nicht zwölf Jahren 180 bis 210 Mark.

(Was ist ein Stammtisch?) Was ein Stammtisch ist, läßt sich leicht erklären. Ein Stammtisch ist ein bestimmter Tisch in einer bestimmten Restauration, in einem bestimmten Winkel derselben, an dem zu bestimmten Stunden des Tages bestimmte Gäste Platz nehmen; dieses sind die Stammgäste. Was ist aber ein Stammgast? Das wird von einem Dresdener Blatt also definiert. Wenn in einem Restaurant ein Herr das Bierglas in die Höhe hebt und einen prüfenden Blick durchwirft und der Wirth springt hinzu und fragt ängstlich und devot: „Wohl trübe?“ und der Herr antwortet: „Nein, nur ein ganz kleines Stückchen Pech, es hat sich schon gesetzt, thut nichts.“ der Wirth aber das Glas ergreift, damit zur Bierausgabe stürzt, unterwegs zwei Kellnerjungen maulschallert und dem Herrn ein frisches Glas Bier mit der Bitte kredenz, zu entschuldigen u., so ist der Herr ein seltener Gast. Wenn ein anderer Herr das Bierglas in die Höhe hebt, durchsieht und zum Wirth, der gerade vorübergeht, sagt: „Seute recht viel Pech im Bier“, worauf der Wirth leichtsin beantwortet:

„Ja das kann vorkommen“ — dabei aber dem Kellner ein Zeichen giebt, das Bier umzutauschen, so ist der Herr ein regelmäßiger, aber kein täglicher Gast. Wenn aber ein Herr ins Bierglas guckt und bald darauf mit einem Hölzchen eine Menge Pech aus demselben fischt und ganz bescheiden zum Wirth, der, die Hände in den Hosentaschen, ruhig zusieht, sagt: „Aber das muß das letzte vom Faß sein, das kann man vor Pech kaum trinken“ und der Wirth wird feuerroth, und schnauzt den Herrn an: „Na, Ihrem Magen schad's doch nicht, wenn er emal ausgepicht wird!“ — so ist das ein Stammgast, vom Stammtisch notabene.

(Eine köstliche Gerichtsverhandlung) hat vor einigen Tagen in Wien stattgefunden. Martin Schrök, ein wiederholt bestrafter Schneidbergehilfe, der aus dem Wiener Polizei-Rayon für immer „abgeschafft“ ist, hatte sich wegen verborener Rückkehr zu verantworten. Bei seiner Vernehmung kam es nun zu folgender Auseinandersetzung: Richter: Wie oft sind Sie bestraft worden? — Angeklagter: Ich kunn's wirklich nicht auswendig sagen, aber in mein Notizbüchl steht's eing'schrieben. (Dieses wird nun herbeigeschafft.) — Richter (nachdem er dasselb durchblättert): Ich finde hier lauter kurze Zeiträume eingetragen; waren Ihre Abstrafungen von so kurzer Dauer? — Angekl.: 's is a so; i hab' nur die Zeit eing'schrieben, wo ich in Freiheit war. — Richter: Ach so! Nun, da haben Sie bereits eine ziemliche Zeit im Gefängniß zugebracht; die Schneiderei scheinen Sie wenig betrieben zu haben? — Angekl.: Mein Gott, wer kann dafür? — Richter: Doch nur Sie allein. — Angekl.: Dös is halt Bestimmung; i bin jetzt schon elf Jahre vagierend und mich ham's halt alleweil gleich. — Richter: Was bedeuten diese Ziffern hier in Ihrem Büchel? — Angekl.: Dös sind die Nummern von alli meine Zellen, zum Lotteriesetzen hab' ich's aufg'schrieben. — Richter: Hier ist die Zahl zweihunddreißig mit Rothstift mehrfach unterstrichen, was bedeutet das? — Angekl.: Ach, das sind zweihunddreißig Knüdel, im Landesgericht rechnen wir mit Knüdeln. — Richter (verwundert): Wie das? — Angekl.: Jeden Freitag kriegen wir vier Knüdel, so san zweihunddreißig Knüdel acht Wochen zum „Abfizen“. — Der Richter verurtheilt ihn zu sechs Wochen Arrest, „Sind vierundzwanzig Knüdel“, meint Schrök zu dem ihn abfützenden Gefangenenaufseher.

(Eine Fälschung aus — Menschenfreundlichkeit.) Wie weit sich Jemand durch Menschenfreundlichkeit hinreißen, sich dadurch sogar zu Gesetzwidrigkeiten verleiten lassen kann, zeigte dieser Tage eine in London vor dem Strafgerichtshofe verhandelte Sache. Ein Dr. Whiteford hatte sich in hohem Maße für einen gegen Ende vorigen Jahres wegen Mordes zum Tode verurtheilten Mann, Namens Shurety, interessirt. In der Ueberzeugung, daß von diesem begangene Verbrechen sei Todschlag, nicht Mord, hatte er alle denkbaren Schritte gethan, um die Umwandlung der Todesstrafe zu erlangen, aber ohne Erfolg. Wenige Minuten vor der zur Hinrichtung bestimmten Zeit, als schon die Armsünderglocke läutete, wurde im Newgate-Gefängniß ein anscheinend vom Ministerium des Innern kommender, an den Gouverneur gerichteter Brief, abgegeben, des Inhalts, daß die Hinrichtung aufzuschieben sei. (Ist ein solcher Ausschub einmal erfolgt, dann ist die Umwandlung der Strafe selbstverständlich.) Der Gouverneur war nicht wenig erstaunt, verlor aber die Geistesgegenwart nicht, betrachtete den Brief von allen Seiten und kam auf Grund dieser Untersuchung, namentlich weil der Umschlag nicht den Stempel des Ministeriums, sondern eines anderen Amtes trug, zu der Ueberzeugung, daß er es mit einer Fälschung zu thun habe, und ließ die Hinrichtung ohne weiteren Verzug vollstrecken. Spätere Nachforschungen stellten es klar, daß Dr. Whiteford

die Fälschung begangen, und er wurde deshalb vor Gericht gestellt. Da ihn dabei keinerlei eigennützige Beweggründe geleitet hatten, ließ ihn das Gericht mit einer Geldbuße von 50 Pfr. und einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten davon.

München, 3. April. Durch Beschluß des Vorstandes des deutschen Schützenbundes ist nun München als Festort für Abhaltung des nächsten deutschen Bundeschießens definitiv gewählt worden. Mittlerweile sind hier die Zeichnungen für den Garantionds des Festes auf 275,000 Mk. gestiegen.

(Ins Meer geworfen.) Durch einen schweren Trauerfall ist die Familie eines hochgestellten Beamten in Hannover betroffen worden. Aus Lebu in Chili eingegangenen Nachrichten zufolge wurde der älteste Sohn des Herrn Klosterkammer-Direktors Sauerhering, Oskar, welcher an der Küste von Südamerika für den deutschen Rheber Ebenesperger das Schiff „Re d'Italia“ als Kapitän führte, auf hoher See von der meuternden Besatzung beraubt und lebend über Bord geworfen. Das Schiff wurde dann den Wellen Preis gegeben. Die Missethäter kamen auf einem Boot mit ihrem Raube ans Land, wo man sie jedoch bald den Gerichten überließerte.

Darmstadt, 3. April. Wie hiesige Blätter melden, ist die Gräfin v. Erbach-Schönberg, Tochter des Prinzen Alexander, gestern kurz vor Mittag einer drohenden Lebensgefahr entgangen. In Begleitung ihres Vaters, ihres Gemahls und ihres Bruders Ludwig, Prinzen von Battenberg, von einem Empfang bei dem Landgrafen und der Landgräfin von Hessen zurückkehrend, stürzte sie beim Ueberschreiten eines Schienenranges und wurde von einer heranbraufenden Locomotive erfaßt worden sein, wenn es ihrem Gemahl und einem herzugeeilten Bahnbearbeiter nicht gelungen wäre, sie noch gerade in dem Augenblick wegzurücken und auszurichten, als die Locomotive noch wenige Schritte von ihr entfernt war.

(Aus Baiern.) Eine schöne Sitte ist in dem kleinen Städtchen Hohenberg in Baiern eingeführt, die wir zur Unterstützung einer kürzlich erlassenen Regierungsverfügung, durch welche das Bepflanzen der Communikationswege mit Obstbäumen angeordnet wird, hier mittheilen wollen. In Hohenberg besteht nämlich die Sitte, daß jedes Kind bei seiner Confirmation und dem Abgange aus der Schule auf sonst wenig benutztem Gemeindegelände einen Obstbaum pflanzt, welcher während seiner ganzen Lebensdauer sein Eigenthum bleibt. Wer Gelegenheit hatte, zu beobachten, wie sorgfältig die jungen Leute ihre ihnen lieb gewonnenen Bäumchen pflegen, der wird zu der Ueberzeugung gelangen, daß hierdurch nicht nur bei der Jugend die Liebe zur Obstbaumzucht geweckt, sondern auch dem muthwilligen Beschädigen der Bäume vorgebeugt wird.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 9. April 1880.

Ruhiges, trockenes, vielfach heiteres Wetter mit schwachen bis frischen nordöstlichen Winden. Nachts kühl, Morgens Nebel.

Submissions-Reporter des „Wilhelmshavener Tageblatts“.

Submissions-Resultate

am 8. April cr., Vormittags 11 Uhr, bei der Kaiserl. Marine-Garnison-Verwaltung hier, über den Delaustich des Marine-Stationen-Chef-Gebäudes, nach den im Termin verlesenen Offerten.

1. J. R. Popten hier	1850,00 Mk.
2. H. Jannus hier	2175,00 Mk.
3. Wilhelm Schröder hier	2219,00 Mk.
4. August Schröder hier	2300,00 Mk.
5. S. Stolle hier	2450,00 Mk.
6. Johann S. Wöb hier	2589,00 Mk.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Druckformularen für die Kaiserlichen Werften zu anzig, Kiel und Wilhelmshaven, sowie noch andere Marine-Behörden ist für einen dreijährigen Zeitraum durch Vertrag sicherzustellen.

Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Druckformulare“ sind bis zum

22. April d. Js., Mittags 12 Uhr,

an die unterzeichnete Verwaltungs-Abtheilung frankirt einzureichen.

Die Submissionsbedingungen nebst Offertenschema liegen im Bureau des Deutschen Submissions-Anzeigers, Ber-

lin, Ritterstraße 55, und in der Registratur der unzeichneten Abtheilung zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von Mk. 1,00 von gedachter Registratur abschriftlich mitgetheilt werden.

Wilhelmshaven, 5. April 1880.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Auf die für Deiche, Bermen und Groden im westlichen und östlichen Jadegebiete abgegebenen Höchstgebote wird hiermit der Zuschlag ertheilt.

Di. Pächter werden angewiesen, die ihnen nach den Bedingungen obliegenden Arbeiten jetzt auszuführen.

Wilhelmshaven, 9. April 1880.

Der Domainen-Inspector. Meinardus.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Herr H. J. Baumann zu Neuheppens läßt am

Donnerstag, den 15. d. Mts., Nachm. 2 Uhr

anfangend, in seiner Wohnung an der Krummenstraße öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen: verschiedene werthvolle antike Schränke und Koffer, mehrere vollständige Betten, sowie Tische, Stühle und eine große Partie getragene Kleidungsstücke.

Kausliebhaber ladet ein Heppens, 8. April 1880.

R o ch.

Öffentl. Verkauf.

Am

Sonnabend, den 10. d. Mts., Nachm. 2 Uhr

anfangend, werden im Oldeswurtel'schen Schenklokale in Neuheppens

2 Sophas, 10 Korbstühle, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank, 3 Tische, 3 Bettstellen, 2 Spiegel, 1 Korbfessel, 1 Butterkarne, 4 Milchfessel, 10 Säcke, 2 große Koffer, sowie verschiedene Küchengeräthe u.

öffentlich gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden; Kauf-lustige werden eingeladen.

Bekanntmachung.
Für Rechnung dessen, den es angeht,
werde ich am
Sonnabend,
den 10. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr

anfangend, in Rehmstedt's Saale zu
Kopperhördn öffentlich auf Zahlungsfrist
verkaufen:

9 neue Commoden, 7 neue ein- u.
zweischläfr. Bettstellen, worunter eine
mit Matratze, 23 große und kleine
Tische, 80 Binsenstühle, Messer u.
Gabeln, Theebretter, Leuchter, Por-
zellan und Steinzeug u. a. mehr.
Neuende, den 6. April 1880.
H. C. Cornelissen, Auct.

Bekanntmachung.
Auf der am
10. April

bei Rehmstedt in Kopperhördn stattfin-
denden Auction werden noch mit zum
Verkauf kommen:

3 Ausziehtische, 2 Waschtische, 3
Spiegel, 1 Kleiderschrank, 2 Dugeno
Stühle, 2 Wanduhren, 3 Betten, 3
Bettstellen, 1 Drehorgel, 3 kupferne
Theekessel, 1 kupf. Waschkessel, 1 do.
Zeuggießer, Kochtöpfe, Torkasten,
Waschballen, Töpfe m. Blumen, 1
Spiel-Regel mit Kugeln, 1 große
Futterkiste u. a. m.,
fodann 1 lebend. Waschbär u. 24 Fühner.
Neuende, 28. März 1880.
H. C. Cornelissen, Auct.

Unterzeichneter wird am
Sonnabend,
den 10. d. Mts.,
Nachm. 1 Uhr präcise anfgd.,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
in J. C. Ubben's Restaurationslocal
an der Kasernenstraße hier selbst folgende
gut erhaltene Sachen, nämlich:

1 zweithür. Kleiderschrank, 1 Com-
mode, 8 Rohrstühle, 4 Bettstellen,
davon 1 mit Matratze, einige Betten,
1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Spiegel,
2 Delgemälde, 1 Teppich, 1 Leiter-
wagen, 1 Handwagen, 1 Pferde-
geschirr und verschiedene andere
Gegenstände,

zum Verkaufe aufsetzen, wozu Kauflieb-
haber freundlichst eingeladen werden.
Wilhelmshaven.

H. Janssen, Auctionator.
Auf obiger Auction kommt auch eine
vollständige Laden-Einrichtung mit
Tresen zum Verkaufsaufgabe.

Ferner kommen zum Verkauf: 1
Schenkschrank, 4 Delbilder, 1 Stahl-
stichbild, 1 Paar Turteltauben, 1 Paar
chinesische Gardinen; ferner Cigarren
(40-50 Zehntel), Perlzwiebeln, Ango-
stura-Bitter, holl. Genever, 1 Parthie
Schrubber. D. D.

Wegen Aufgabe unseres Schuhwaaren-
Geschäfts beabsichtigen wir die in dem-
selben enthaltenen Bestände an

**Herren-, Damen- und
Kinder-Stiefeln**
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen

gegen Baarzahlung zu verkaufen. Die
sämtlichen Waaren sind dauerhafte
und solide Fabrikate.

Wilhelmshav. Consum-Verein,
eingetragene Genossenschaft.

Eine erste deutsche gut eingeführte
Feuervers. Gesellschaft sucht einen
qualificirten Agenten für Wil-
helmshaven.

Offerten unter B. 8 nimmt die
Exped. d. Bl. entgegen.

Sonntag, den 11. April (bei günstiger
Witterung):
PARK. Großes Concert, PARK.
ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen Division unter Leitung ihres
Capellmeisters Herrn C. Latann.
Anfang 4 Uhr. Es ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz
eracbenst ein **E. Schramm.** Entree 50 Pfg.

Stadt Kiel.
Heute Sonnabend, den 10. und Sonntag, den 11. April 1880:

Große Galla-Vorstellungen.
Auftreten des ganzen engagirten Künstlerpersonals.
Um 9 1/2 Uhr:

Neu! Zum 1. Male: Neu!
Was sich die Kaserne erzählt,
oder: **Soldatenleben im Frieden.**

Militärischer Schwank mit Gesang, ausgeführt vom ganzen Personal.
Außerdem Ensembles, Duos, So. is, Couplets.
Anfang 7 Uhr. **H. Faber.**

Meinen werthen Auftraggebern zur Nachricht, daß per Schiff „Gefina Lucia“
für mich eine Ladung

bester schottischer Haushaltungskohlen
eingetroffen ist und von morgen an gelbicht wird. Bestellungen zum Preise von
40 Mk. für 4000 Pfund frei vor's Haus gegen baar nehme noch entgegen.
Roonstraße 100. B. H. Meppen.

Ad. Tepper's
photographisches Atelier
(Stadttheil Elsass) Wall- u. Marktstr.-Ecke
vis-à-vis dem königlichen Amtsgericht,
empfiehlt sich zu Aufnahmen von Morgens 10 Uhr bis Nachm. 4 Uhr.
Für gute und saubere Ausführung der Photographien wird garantirt.
Militair ohne Charge besonders billige Preise.

Privat-Verkauf.
Am
Sonnabend,
den 10. April cr.,

sollen im Local des Herrn Gusti in
Neuheppens, um 2 Uhr anfangend,
folgende Gegenstände meistbietend gegen
sofortige Baarzahlung verkauft werden:

1 Kleiderschrank, 1 zweischl. Deck-
bett, 1 Bierapparat mit Pumpe,
1 Wand- und 2 Taschenuhren, 1
zweischl. Bettstelle mit Unterlage,
verschiedene Stühle, 3 Tische, 1
Garderobe, 1 Garderobehalter, 1
Bettstelle mit Matratze, 1 neues Bett,
1 Sopha, 1 Glasschrank, 1 Tresen
mit Ladeneinrichtung, 1 Breit-
schneiderisen, 1 Brodschneidemaschine,
verschiedene Schildereien, 4 eiserne
Handhämmer, 1 Baum, 1 Schlepp-,
1 Handsäge und 1 Fuchsschwanz,
1 Kaffeebrenner, 3 Eimerbänke, 1
Tragejoch, mehrere eiserne Wasch-
töpfe und 1 kupferne Kaffeekanne,
3 feuerdichte Laternen, mehrere
Leuchter und verschleißbare Re- sten
zu Werkzeugen, Feuerzangen, Feuer-
fischen mit Marmorplatten, mehrere
Dkd. Teller, 1 gr. Spiegel, mehrere
Dkd. Biergläser, 1 Handwagen mit
messingenen Schalen, Bombis-chen-
pfannen, 1 Bratpfanne, verschiedene
Fl. Brennöl, 1 Ballastschaukel, Gar-
dinenkapen, Kaffeemühlen, 4 Vogel-
bauer, verschiedene blühende Topf-
gewächse, 1 zahmes Eichhörnchen
u. a. m.

Täglich dreimal
frische Milch,
sowie Buttermilch bei
J. J. Janssen,
Neuender Mühlenreihe.

Belfort.
Bruno Lange
empfiehlt
Nordhäuser



Kornbranntwein

in Gebinden, Flaschen und zum Aus-
schank a Liter 50 Pfg.

**Ganz alten
Nordhäuser Korn,**

welberühmt, feinstes Frühstücksgerrant,
wirklich sehr zu empfehlen, in Flaschen
von 1 Liter Inhalt a 1 Mk. 50 Pfg.
inclusive Flasche.

Gardinen

in prachtvollen Mustern à Meter von
45 Pfg. an empfiehlt das

**Woll- und Weißwaaren-
Geschäft**
F. J. Schindler.

Zu miethen gesucht
zum 1. Mai eine Wohnung, bestehend
aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht
auf sofort ein Schuhmachergeselle von
W. Krafemann.

Verein Humor.
Am Sonnabend, den 10. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Vereinsvergnügen
Der Vorstand

Halt! Etwas Neues. Halt!
Lothringen Weltstadt!
Sonntag, den 11. April und folgende
Tage bei Gastwirth Raschke:

**Karoussel, Schieß-
bude, Kraftmesser u.
Köln. Kasperltheater.**
Es laden zu zahlreichem Besuch
Die Besitzer.

Auf Johann Wilken's Bergantinn
im Bant
am 12. d. Mts.

kommen noch zum Verkauf:
1 fast neues Sopha, 1 fast neue Näh-
maschine, 1 vollständiges Bett, 2 nette
Tische, 2 große Korbstühle, 1 ameri-
k. Wanduhr, mehrere Schildereien, 1
Kochmaschine, 1 Küchenschrank.
Neuende, den 9 April 1880.
H. C. Cornelissen, Auct.

Zu verkaufen
gegen baar oder ratenweise ein neues
Pianino.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ich habe in meinem Hause an
Schloßplatz in Barel noch eine schön
Oberwohnung billig zu vermieten.
Joh. Schwarting,
Borgstede bei Barel.

Ein sogenannter Bierwagen,
mit links- und rechts- Seiten
zum Auf- und Abnehmen, steht zu ver-
kaufen bei
E. F. Radicker, Schmiedemeist.
in Schar.

Zu kaufen gesucht
einen Sextanten. **Aug. Frick.**

Zu vermieten
auf 1. Mai zwei große elegant möblirte
Zimmer.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten
ein möblirtes Zimmer mit Schlafkammer
auf sofort.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht
wird ein Hausknecht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten
Umstände halber zum 1. Mai eine ge-
räumige Unterwohnung.
Wwe. Janssen,
Elsaf, Marktstr. Nr. 18

Zu vermieten
zum 1. Mai 2 Wohnungen.
W. A. Folkers,
Mittelstraße 2.

Zu vermieten
auf 1. Mai 2 Oberwohnungen, bestehend
aus Stube, 3 Kammern und Küche.
Miethpreis 240 und 225 Mk.
H. A. Knoop Wwe.

Zu vermieten
Stube, Kammer und Stall, Roonstraße
an ruhige Miether.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu miethen gesucht.
2 Herren suchen drei möbl. Zimmer
Gesf. Off. mit Preis sub N. D.
an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten
1 fein möblirtes Zimmer nebst Schlaf-
zimmer zum 1. Mai.
L. Scheibe, Kasernenstr.